

2) Die zweite Gedanken-Empfindung ist, daß alles, was wir äußerlich von uns sehen und fühlen, nicht mehr bedeutet als ein bißchen Staub, nicht solchen Staub, aus dem Meuse geformt und gebildet wird, sondern wie ein Häufchen Staub, das auf der Straße liegt, sollen wir unsere eigene Persönlichkeit fühlen. Alle Sympathien und Antipathien müssen aufhören; zwar sind wir ja äußerlich mancherlei Rücksichten schuldig, innerlich jedoch sollen wir allen gleich gegenüber treten.

3) Sollen wir in uns die Empfindung erwecken, daß alles um uns her nur Maya ist. Maya oder Schein sind auch unser Körper, auch der Ästral- und Ätherkörper; das rein Geistige, das dahintersteht, ist das Ich. Unsere Nase, die mit uns gewachsen ist, ist Maya; unsere Hand ist Maya; erst dann gewinnen wir den richtigen Standpunkt, wenn wir sie uns verstellen als etwas, das uns gar nichts angeht; als ein Werkzeug wie jedes andere, ein Hammer oder dergleichen. Alles um uns her ist Maya, ist erlogen, und doppelt erlogen ist die Verstellung, die wir uns von uns selbst als Kind in der Welt machen, bevor die Rückerinnerung einsetzt; denn erstens ist eben alles Maya und zweitens können wir uns ja daran noch nicht erinnern. Aus dieser Erkenntnis, daß alles Maya ist, soll dann aber Gewißheit herauswachsen, daß hinter allem ein Geistiges steht, daß alles, was wir bedenten, von hohen geistigen Persönlichkeiten in uns hineingebaut ist.

4) Und endlich die vierte Gedanken-Empfindung soll die sein, daß auch alles was wir an unseren früheren Inkarnationen gearbeitet haben, vernichtet werden muß; wir müssen unsere eigene Persönlichkeit, unser eigenes Ich, zu Pulver zerstäubt trinken. Dann wird freilich eine Öde, eine Leere entstehen in der Seele, die sich heransieht aus dem Irdischen nur Mühe, zum Nirvana.

Der Buddhist bleibt hier stehen, wir aber wissen, daß die Leere ausgefüllt werden soll und kann durch den Christus-Impuls, das höhere Ich, das uns wieder hinaufführen soll in die höhere Welt. Diese Leere wird sich immer kennzeichnen durch das Gefühl hingebungsvoller, tiefster Frömmigkeit gegenüber den geistigen Welten.

Nichts soll man für sich wollen, sich nur fühlen als Diener Gottes auf Erden als Bote aus den geistigen Welten.

Stellen Sie diese Geschichte vom goldenen Kalb, ohne die - wäre sie nicht geschehen - der Christus-Impuls nicht hätte aus dem hebräischen Volke hervorgehen können, häufig vor Ihre Seele! Nicht jeden Tag, aber alle drei Wochen etwa eine Viertelstunde lang - und nicht nur zwei- oder dreimal und dann glauben, es sei genug -, sondern wieder und wieder führen Sie sich diese Imagination vor. Dann werden Sie schon merken, woran es gelegen, daß Sie nicht verurteilt worden sind.

E.D.N. I. M. P.S.S.K.

Ein Ketzeriker, der auf seinem Wege umkehren will, beweigt dadurch seine eigene Unwürdigkeit; er setzt sich in Widerspruch zu den Gefühlen, die durch sein Inneres gehen, als er den esoterischen Weg betrat. Besser aber ist es innerhin, er kehrt um, als daß er diese Unwahrheit durch sein ganzes Leben schleppt.

K.S. Berlin, 24. April 1912
(Nachschrift Günther Wagner)

In der vorigen Stunde wurde eine Imagination vor unsere Seele gestellt, die in ihrer Art Kräfte in uns auslöst, die uns eine Hilfe auf unserem eskulten Pfade sein können.

Heute sollen zwei spirituelle Gedanken vor Ihre Seele treten, die in gleicher Weise wirksam sein können. Das ist das Wesentliche solcher Gedanken, solcher Fragen, daß wir sie eine Weile lang in der Seele ruhen lassen, daß wir sie zu uns sprechen lassen, ohne daß wir daran rühren.

Esoterisch hat man sich geübt mit diesen beiden Gedanken beschäftigt, so freilich in ganz anderem Sinne, so daß sie die Menschen zu den unmöglichsten Momentanen und Streitigkeiten geführt haben. Esoterisch gefaßt, sind sie eine Hilfe für den eskulten Schüler.

Der erste dieser inspizierenden Gedanken ist der "mutterlose Mensch" oder besser, "das mutterlose Menschenwesen", das in der biblischen Urkunde als Vater bezeichnet wird.